

Verzeichnis 6 mal wöchentlich.
Wöchentliche Bezugspreise durch Träger einsekt. 30 Vfg. 6 Jm.
40 Vfg. Trägerlos 1.70; durch die Post 1.70 einsektlich.

Sächsische
Vollzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststr. 17, Fernruf 20711 u. 21013
Gesamtdirektor, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Postfach: Nr. 1024, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 94787

Mittwoch, 15. September 1937

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Vfg.
für Familienanzeigen 5 Vfg.
Für Visitenkarte-Kunden mit keine Gewähr leisten.

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einseitiger Betriebs-
änderungen hat der Verlag über Werbungsleistungen keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beständigem Umfange, von
jeder oder nicht erscheint. Erschließungsort ist Dresden

Silferufe Caballeros in Paris und London

Er verlangt offene Unterstützung Rotspaniens Masaryks Person und Werk

Paris, 15. Sept.
„Matin“ bringt in seiner Mittwochfrüh-Ausgabe ein Inter-
view mit dem zur Zeit in Paris weilenden ehemaligen rotspani-
schen Usurpator Largo Caballero, wobei der jetzige Ge-
neralsekretär der bolschewistischen UGT-Gewerkschaft bemerkens-
wert freimütig Auskunft über den Zweck seiner Reise nach
Paris gibt. Schon die Ueberschrift „Largo Caballero verlangt
für die Fronte Populaire die Hilfe der großen demokratischen
Staaten“ kennzeichnet den Pariser Aufruf Caballeros einseitig.
Er, Caballero, sei nach Paris gekommen, um die de-
mokratischen Regierungen zu veranlassen, die Frage der Nicht-
einmischung „neu zu betrachten“ und Rot-Spanien offen die
militärische Hilfe zu leisten, die der Westbündnispartei
des Völkerverbundes im Falle des Angriffes auf eines seiner Mit-
glieder vorsehe. Diese Hilfe könnte z. B. in dem Rückruf aller
ausländischen Freiwilligen bestehen, den die französische Regie-
rung durchsetzen müßte, und weiter in der vollkommenen Frei-
heit, Waffen zu kaufen. Rot-Spanien müsse nach 14monatigem
Ringeln eine wirksame Hilfe erhalten. Er zweifle nicht daran,
daß die „demokratischen Kräfte“ Frankreichs und Eng-
lands heute von ihren Regierungen diese Hilfe fordern
könnten.

Leon: Auch an dieser Front haben unsere Truppen ihren
Vormarsch fortgesetzt und mehrere Ortschaften besetzt. Sie er-
reichten die Ausläufer der Bergkette Celleros.
Im Abschnitt Baldecalera an der Aragon-Front machten
unsere Streitkräfte nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen
Angriffes einen mit viel Geschick und großer Stoßkraft vor-
getragenen Gegenangriff und umzingelten den Feind, der über
300 Tote in den von den Nationalen eroberten Stellungen
zurückließ.

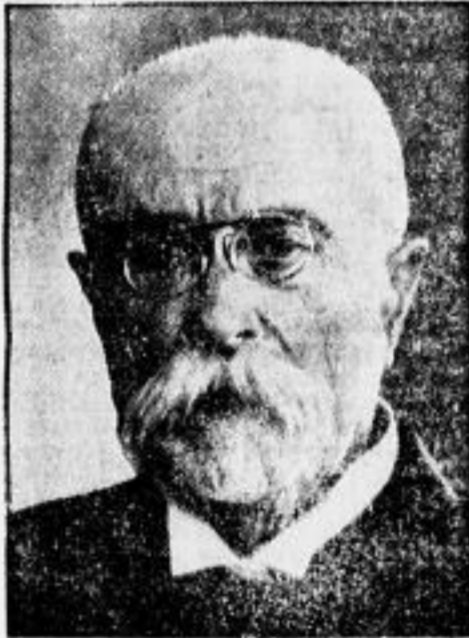
Mit dem Tode Thomas Masaryks verliert die Tschecho-
slowakei mehr als ihren ersten Staatspräsidenten, der
anderthalb Jahrzehnte lang von Prager Stadt in aus
ihre Geschichte leitete. Die tschechoslowakische Republik steht
heute an der Bahre des Mannes, dem sie in außergewöhnlich-
stem Maße geistig und politisch ihre Existenz verdankt.
Masaryk hat für das junge tschechoslowakische Staatswesen
zumindest daselbe bedeutet, wie Marjhall Willibald für
Polen und Kemal Pascha Atatürk für die neue Türkei.
Schon lange vor dem Weltkrieg in den Zeiten der Habs-
burger Monarchie wurde der arme mächtige Handwerker-
sohn, der sich aus eigener Kraft durch unermüdelichen Fleiß

Tollit in Frankreich sehr gebräuchlich
Ein ausgewiesener Anarchist im Verdacht der Beteiligung an
den Sprengstoffanschlägen.

Paris, 15. Sept.
In Zusammenhang mit der Untersuchung der
Sprengstoffanschläge vom Sonnabendabend war da-
von die Rede, daß es sich um Tollit handele. In verschie-
denen französischen Blättern wurde behauptet, daß Tollit in
Frankreich so gut wie gar nicht vorkomme. Demgegenüber
erklärt ein bekannter französischer Chemiker im „Secur“, die
Behauptung, daß man in Frankreich angeblich kein Tollit finde,
sei falsch. Im vergangenen Jahre z. B. seien dem Heer 200 000
Granaten mit diesem Explosivstoff geliefert worden. Außerdem
sei Tollit auch der gebräuchlichste Sprengstoff bei der französi-
schen Kriegsmarine, die ihn zur Füllung von Bomben, Gra-
naten, Torpedos usw. benutze.

Siegreicher Vormarsch an der Asturien- und
der Leon-Front

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag
Salamanca, 15. September.
Im nationalen Heeresbericht vom Dienstag heißt es:
Asturienfront: Im östlichen Frontabschnitt wurde unser
Vormarsch fortgesetzt und die sehr großen, durch Wetter und
Gelände verursachten Schwierigkeiten überwunden. Der Gegner
wurde aus allen Stellungen vertrieben, wo er versuchte, unsere
Siegeszug aufzuhalten. Unsere Streitkräfte besetzten den
Ort Maguco südlich von Planes, dessen gleichnamiger Gebirgs-
pass bereits vor mehreren Tagen genommen wurde. Ferner
sind wichtige Höhen im Norden dieses Ortes sowie die Berge
im Westen von Pena Vieja besetzt worden. Es wurde umfang-
reiches Material erbeutet. — Im westlichen Abschnitt leichtes
Geschützfeuer.



(Erich Jander, Archiv. W.)

Neue japanische Offensive in Nordchina
Fortschritte an der Peiping—Santau-Eisenbahn

Tokio, 15. September.
Das Hauptquartier der japanischen Nordchinafront gibt
den Beginn einer neuen großen japanischen
Offensive zwischen der Eisenbahnlinie Peiping—Santau am
Liauk-Fluß südlich von Kianghsang und den chinesischen Stellungen
auf dem rechten Ufer des Jungting (Sunho) bekannt. Die
Rampfront hat eine Ausdehnung von 50 Kilometern.
Der erste Erfolg der japanischen Offensive war die Erstürmung
der chinesischen Stellungen bei der Stadt Kuan und das
Ueberqueren der Flüsse Jungting und Liuli durch die
japanischen Truppen.

wärtige Chinapolitik sei darauf gerichtet, China zu einer Neu-
orientierung zu veranlassen und eine grundlegende Vereinigung
seiner Beziehungen zu Japan in die Wege zu leiten. Da China
bisher gerade das Gegenteil davon gemacht habe, so entsprächen
die japanischen Maßnahmen der internationalen Gerechtigkeit,
der Menschlichkeit und der Selbstverteidigung. Der Sprecher ist
der Ueberzeugung, daß beide Länder in absehbarer Zukunft
allein imstande sind, eine Lösung für die Probleme auszuarbei-
ten, und zwar mit Mitteln, die den tatsächlichen Umständen
entsprechen.

Als Ziel der neuen Offensive wird in der japanischen Presse
eine Anpassung der zurückgebliebenen Frontlinie an der Pei-
ping-Santau-Bahn an den bereits weiter vorgeschobenen Front-
abschnitt der Tientsin-Puhau-Bahn bezeichnet.

Konflikt um den neuernannten obersten
Bundesrichter von USA.

Der Mitgliedschaft im Geheimbund Ku-Klux-Klan beschuldigt
Newyork, 15. September.
In den Vereinigten Staaten ist gewissermaßen über
Noch ein heftiger politischer Streit entbrannt, der
im Hinblick auf die Ausrottung des in Amerika heiklen Rassen-
problems unter Umständen auch die nächstjährigen Kongress-
wahlen stark beeinflussen kann. Im Mittelpunkt dieses Kon-
fliktes steht der kürzlich erst vom Bundesrat bestätigte Oberste
Bundesrichter Black, der zur Zeit in England weilt. Gegen
ihn läuft nahezu die gesamte amerikanische Presse Sturm,
indem sie den Bundesrichter beschuldigt, Mitglied der
Geheimorganisation Ku-Klux-Klan zu sein
oder gewesen zu sein. Betrüchtliches Aufsehen erregte die am
Dienstag erfolgte Veröffentlichung der Jahrmilios von Proto-
kollen, aus denen Beziehungen zwischen Black und Ku-Klux-
Klan ersichtlich sind. Selbst Blätter, die der demokratischen
Partei nahestehen, fordern den Rücktritt Blacks, der seinerzeit
vom Präsidenten Roosevelt auf Lebenszeit zum Obersten Bun-
desrichter ernannt worden war.
Präsident Roosevelt lehnte am Dienstag in der Presse-
konferenz eine Stellungnahme zu dem Konflikt mit der Begrün-
dung ab, daß ihm amtlich von einer Mitgliedschaft Blacks bei
Ku-Klux-Klan nichts bekannt sei und daß die Rückkehr des
Bundesrichters nach den Vereinigten Staaten abgewartet wer-
den müsse.

Zwei neue japanische Oberkommandierende
an der chinesischen Front

Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegeministeriums
wurden zwei neue Oberkommandierende ernannt, und zwar für
die gesamte Front in Nordchina General Graf Terauchi, bis-
her Inspektor des Erziehungswesens, und für die Streitkräfte
an der Schanghai-Front General Naito, früher Kommandeur
Formosas und Mitglied des obersten Kriegsrates. Die Ernenn-
ung der beiden Generale, die ihr Kommando bereits übernom-
men haben, bezweckt die Zusammenfassung der japa-
nischen Streitkräfte unter eine einheitliche
Befehlsgewalt.

Glückwünsche des Führers zum Nationaltage
Guatemalas und El Salvadors

Berlin, 15. Sept.
Anlässlich des Nationaltages von Guatemala und des Na-
tionaltages von El Salvador hat der Führer und Reichskanz-
ler dem Präsidenten von Guatemala sowie dem Präsidenten von
El Salvador drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Japan warnt den Völkerverbund vor einer Einmischung

Tokio, 15. September.
Der Sprecher des Auswärtigen Amtes hat
zum Appell Chinas an den Völkerverbund eine Erklärung
veröffentlicht. Er besagt: Japan ist nicht Mitglied des Völkerver-
bundes. Obwohl Tokio nicht im Besitze des vollen Wortlautes
der chinesischen Note an den Völkerverbund ist, so ist dennoch deut-
lich erkennbar, daß China mit entstellten Tatsachen operiert
und durch sein Vorgehen die Lage verschlimmert. Der Sprecher
warnt den Völkerverbund, auf einer solchen Grundlage sich in
den Streit einzumischen. Als Beweis für die chinesischen Fäl-
schungen führt er die von China aufgestellte Behauptung an,
Japans militärische Maßnahmen seien gegen Nichtkämpfende
gerichtet und nähmen keine Rücksicht auf kulturelle Institu-
tionen. Derartige Ausfälschungen würden nur von China be-
günstigt. Japan wolle Chinas Einigung nicht verhindern, es
wünsche lediglich, daß diese Einigung im Interesse des Welt-
friedens auf einer gesunden Grundlage erfolge. Die gegen-

und zähe Energie die wissenschaftliche Laufbahn erkämpft
hatte und Professor der Philosophie an der Prager Uni-
versität geworden war, zum geistigen Wegbereiter einer
Besinnung des tschechischen Volkes auf seine Kultur und
seine nationale Eigenart. Er war ein viel zu regamer
und kämpferischer Geist, als daß ihn die Beschäftigung mit
den philosophischen, historischen und literarischen Wissen-
schaften allein hätte zufriedenstellen können. Er war alles
andere als ein Stubengelehrter, sah sich vielmehr mit seiner
ganzen wissenschaftlichen Arbeit hineingestellt in das Be-
wußtsein seines Volkstums, und so zog es ihn von Anfang
an aus der stillen Gelehrtenstube hinaus in die Öffent-
lichkeit zu publizistischem Wirken. In den 80er Jahren be-
reits gründete er die Zeitschrift „Athenaeum“ und bald
darauf versucht er Einfluß auf die Zeitung „Cao“ zu ge-
winnen, die danach zum Organ der von Masaryk gearün-
deten Realistenpartei wurde. Als sich diese Partei 1890
mit den Jungtschechen vereinigte, wurde Masaryk 1891 in
den österreichischen Reichsrat entsandt und 1892 auch in den
Landtag gewählt. Damit war der Weg in die aktive
Politik beschritten. Aber auch jetzt war der Wissenschaftler
in Masaryk keineswegs befriedigt. Vielmehr erschienen
neben seinen Arbeiten auf den Gebieten der Psychologie,
Vesthetik, Logik und Soziologie andere von stark geschicht-
lich-philosophischer, historisch-politischer und kritisch-po-
litischer Prägung, die alle dem einen großen Ziele dienen
sollten, das nationale Bewußtsein in den Massen des
tschechischen Volkes zu wecken und zu beeinflussen. Masaryk
verfolgte dieses Ziel nicht im Kampf gegen das Deutschtum.
Vielmehr suchte er auch der deutschen Kulturleistung vor
allem in seiner böhmischen Heimat gerecht zu werden, viel-
leicht nicht zuletzt, weil er sich bewußt blieb, daß er seine
wissenschaftliche Ausbildung fast ausschließlich dem deutschen
Kulturgut verdankte. Und es wirkt auf seinen wissenschaft-
lichen Ernst ein gutes Licht, daß er sich um die Jahrhundert-
wende trotz seiner politischen Betätigung in der Tschechischen
Volkspartei und trotz schärfster Vorwürfe von anderen
tschechischen Nationalisten nicht davon abbringen ließ, in
dem berühmten Streit um die Echtheit der Königinhofer
Handchrift, mit der andere die politischen und kulturellen
Ansprüche des Tschechentums begründen wollten, diese als
falsch zu entlarven. Masaryk war ein ausgesprochener Libe-
ralist, der noch in den Ideen der französischen Revolution
wurzelte, und dem daher auch die humanitäre, westliche
Demokratie als Ideal vorlag. Nur so ist es zu ver-
stehen, daß er bis zum Ausbruch des Weltkrieges das
Staats- und Nationalitätenproblem Österreichs durchaus
im Sinne einer föderalistischen Entwicklung zu lösen suchte.
In seinem 1913 erschienenen Werk „Rußland und Europa“
hat Masaryk besonders klar das eigene Wesen der sta-